

„Feierst du noch oder streamst du schon...?“

Liturgie in Zeiten von Corona: Das rituelle Handeln der Kirche unter den Bedingungen des gesellschaftlichen Ausnahmezustands

Nachdem nun schon seit mehreren Wochen und wohl auch noch bis Anfang/Mitte Mai öffentliche Gottesdienste untersagt sind, haben sich in den vergangenen Tagen und Wochen, besonders über die Kar- und Ostertage, neue liturgische Formate etabliert. Für den Grundvollzug von Kirche des gefeierten Glaubens in der Liturgie stellt die Coronakrise eine besondere Herausforderung dar, weil, um das Infektionsrisiko zu mindern, alle Versamlungsformen von mehr als zwei Personen und damit auch öffentliche Gottesdienste untersagt sind.

Die großen christlichen Kirchen in der Bundesrepublik Deutschland haben die staatlichen Vorgaben zur Eindämmung der Corona-Pandemie gut geheißen und entsprechend umgesetzt. Und seit öffentliche Gottesdienste nicht mehr möglich sind, hat sich eine Vielzahl von neuen liturgischen Formen und Formaten entwickelt, die trotz der durch die Corona Pandemie verursachten Einschränkungen versuchen, den Gläubigen durch das rituelle Handeln der Kirche gerade in diesen nicht einfachen Zeiten Trost und Zuversicht, zu vermitteln und Beistand und Hilfe anzubieten.

Dies umfasst Angebote des Streamings, also der in Echtzeit erfolgenden Online-Übertragung, von bereits vorhandenen Gottesdiensten im Internet, die nun in kleinster liturgischer Besetzung gefeiert werden, über neue Formen der Feier von häuslichen Gottesdiensten in der Familie, für die die zuständigen Liturgiereferate der Bistümer Entwürfe vorgelegt haben, bis hin zu völlig neuen, freien Gottesdienst-Formen, die auch vorwiegend online, im Internet gefeiert werden, und die ganz besonders die aktuelle Situation des Shut Downs und der Corona-Krise thematisieren.

Aber auch auf den klassischen rituellen Handlungsfeldern der Kirche zeigen sich neue Herausforderungen: Feiern der Erstkommunion wurden ebenso wie Hochzeiten untersagt und abgesagt, Krankensalbungen und Versehänge sind bei Schwerstkranken aus epidemiologischen Gründen oftmals nicht möglich, Beerdigungen müssen in kleinstem Kreis stattfinden.

Gerade die zunehmende Feier und die zahlreichen Streaming-Angebote von sog. „Privatmessen“ wurden in den kirchlichen Medien zuweilen heftig auf ihr Für und Wider hin diskutiert. Die einen sahen hierin einen Zurückfall in vorkonziliare Zeiten und Auswüchse eines zunehmenden Klerikalismus (Gerhards, Kranemann, Winter),

andere verteidigten diese Feierform (Hauerland, Hopping) als niemals abgeschafft und zur lebendigen liturgischen Tradition der Kirche gehörig. Im Zentrum der liturgiewissenschaftlichen Reflexion stehen dabei Fragen, wie die vom Konzil geforderte „tätige Teilnahme“ aller Getauften am Gottesdienst der Kirche auch in Zeiten, in denen öffentliche Gottesdienste untersagt sind, möglich sein kann: Welches sind – auch online – partizipative Gottesdienstformate? Oder, wie kann auch online so Gottesdienst gefeiert werden, dass Mifeiernde vor ihrem jeweiligen Computer-Bildschirm nicht in die vom Konzil doch sehr negativ sanktionierte Rolle des „Außenstehenden und stummen Zuschauers“ gedrängt zu werden? Wie kann in Corona-Zeiten sakramentales Handeln überhaupt noch gedacht und gefeiert werden, wenn doch Berührungen (Übergießen mit Wasser bei der Taufe, Salbungen, Handauflegung) und gemeinsames Mahl halten (bei der Eucharistie) aus medizinischen Gründen untersagt sind? Wie ist der Verweis auf die frühe Kirche und die schon im NT erwähnten Hauskirchen zu werten – im Hinblick auf heutige Feierformen in Familie und anderen, ebenfalls der Quarantäne unterliegenden Sozialformen?

Das zusätzlich angebotene Hauptseminar möchte sich diesen ganz aktuellen liturgischen Phänomenen und den sich hieran auftuenden Fragestellungen widmen: In einem ersten Teil des Seminars, einer Lese-Phase, werden die Studierenden sich über einen Reader mit den aktuellen Fragestellungen vertraut machen und sich zugleich noch einmal zentrale liturgietheologische Grundlagen aneignen, um darauf aufbauend einzelne aktuelle Phänomene genauer untersuchen zu können.

In einer zweiten Phase sollen in kleinen Tutorials, die jeweils von einem der vier Dozenten online via ZOOM abgehalten werden, aktuelle Beispiele gesichtet und analysiert werden (vorwiegend auf YouTube, Facebook, den Internetplattformen der einzelnen deutschsprachigen Bistümmern und liturgische Beispiele aus dem Ausland). In dieser zweiten Phase geht es um eine intensive Gruppenarbeit, um auf der Basis der zuvor erarbeiteten liturgietheologischen Kriterien, die aktuellen liturgischen Phänomene und Feierformen besser verstehen und deuten zu lernen. In die Video-Tutorials sollen auch die Liturgiereferenten/-innen einzelner Bistümmern mit einbezogen werden, die für solche Feierformen und gestreamte Gottesdienste verantwortlich waren und sind, aber auch Praktiker (Pfarrer, Pastoralreferenten und Pastoralreferentinnen), die ganz konkret solche Beispiele für ihre Gemeinden entwickelt haben, so dass hier hoffentlich ein intensiver Austausch zwischen

liturgiewissenschaftlicher Theorie und konkreter liturgie-pastoraler Praxis entstehen kann.

Am Ende des Hauptseminars sollen als dritte Phase zwei längere Seminarsitzungen im Plenum stehen, die ebenfalls über Zoom abgehalten werden, in denen die einzelnen Arbeitsgruppen schließlich ihre Ergebnisse präsentieren, und in denen noch einmal Beispiele der Best-Practice vorgestellt und gesammelt werden.

Die zeitliche Planung für die Gruppen- und Plenumsitzungen via ZOOM erfolgen in Absprache mit den Studierenden.

Die Anmeldung zum Seminar ist ab sofort bei einem der Dozenten, oder auch über WueStudy möglich.

Das Seminar ist offen für alle Studiengänge.

Teilnahmevoraussetzung ist die Bereitschaft zu vorbereitenden, häuslichen Lektüre in der 1. Arbeitsphase und zur Teilnahme an den Arbeitsgruppen und deren Meetings über Zoom, sowie den Abschluss-Plenums-Sitzungen in der 2. und 3. Arbeitsphase.